

langte und bei dessen Tode in das bischöfliche Archiv zu Limburg wanderte, gewährt einen ungemein interessanten Einblick in die Machenschaften und das Intrigenspiel der Kongressmitglieder sowie deren Korrespondenz mit den vier Erzbischöfen und Kaiser Josef II.

Der erste Abschnitt der Publikation Höhlers bildet die Einleitung zum Tagebuch und zur Geschichte des Emser Kongresses. Der zweite bietet die Verhandlungen, die vom 24. Juli bis zum 7. September — die Tage vom 8. bis 16. August abgerechnet — dauerten. Der dritte Abschnitt schildert die wichtigsten Ereignisse nach Abschluß der Emser Punktation, so die Antwort Kaiser Josefs II., die Verhandlungen der Erzbischöfe mit ihren Suffraganen und die Druckschrift des Bischofs von Speyer über die Punktation und ihre Folgen, wodurch dieser tatkräftige und umsichtige Prälat das ganze Komplott zum Scheitern brachte. Im Anhange sind 25 Atenstücke wörtlich abgedruckt. Die elf Abbildungen erhöhen noch den Wert des interessanten Buches.

Für die Geschichte des Emser Kongresses und der Aufklärung am Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland liefert Höhlers Publikation einen bedeutenden Beitrag. Kanonisten und Kirchenhistorikern sei das Studium dieses Quellenwerkes besonders empfohlen.

Mautern.

Dr. Joz. Höller C. SS. R.

9) **Helden des Christentums.** Heiligenbilder, herausgegeben von Konrad Kirch S. J. (I. 1.) Aus dem christlichen Altertum: Glaubensstreiter im Osten. (200). Paderborn 1915, Bonifatiusdruckerei. M 1—; geb. M. 1.25

Längst schon wäre ein solches Buch am Platze gewesen. Die Charakterbilder aus der Kirchengeschichte dürfen sich wahrlich neben denen aus der Weltgeschichte sehen lassen. Im vorliegenden Bändchen werden uns deren fünf vorgeführt: Athanasius, Ephräm, Basilus, Johannes Chrysostomus und Johannes von Damaskus. Unter diesen feinzelnierten geistigen Porträts ist das des heiligen Basilus mit besonderer Liebe ausgeführt. Für alle Gebildeten, die sich noch nicht an fader Romanlektüre den Geschmack verdorben haben, ist das Büchlein ein Genuss. Besonders aber möchten wir es Seminar- und Klostervorständen als Tischlesung empfehlen. Auszustellen hätten wir folgendes: Der erst im Jahre 364 zur Regierung gelangte Kaiser Valerius konnte unmöglich, wie S. 67 behauptet wird, ein Freund und Beschützer des schon 336 verstorbenen Arius gewesen sein. Statt, wie es S. 104 geschieht, den Arianismus ein „christlich aufgeputztes Heidentum“ zu nennen, möchten wir ihn lieber einen Vorläufer des Nationalismus nennen. Die S. 150 gebrauchte Phrase vom „durch Jahrhunderte geheiligten Abylrechte“ läßt sich historisch nicht aufrechthalten.

Linz.

Josef Schröhe S. J.

10) **Legende oder der christliche Sternhimmel.** Von Alban Stolz. Volksausgabe, bearbeitet von Ph. Lang und Joh. Nist. (XX u. 1549) Limburg a. d. L. 1915, Gebr. Steffen. M. 6.—; geb. M. 6.75

Der „Christliche Sternhimmel“ von Alban Stolz gehört schon längst zu den beliebtesten Volksbüchern. Besteht es ja kaum ein zweiter, so lebendig, kräftig, fernig und anschaulich, mit einem Worte so populär zu erzählen wie er. Immer wieder greift man gern nach jener Legende, die uns die lieben Heiligen so darstellt, wie sie lebten und lebten. Die beigegebenen Namen- und Sachregister ermöglichen namentlich auch dem Prediger ein rasches Auffinden von Beispielen aus dem Leben der Heiligen, die passend sind, die auf der Kanzel vorgetragenen Wahrheiten zu illustrieren.

Für eine Neuauflage mögen einige Bemerkungen gestattet sein.

Der heilige Polykarp (S. 99) starb nicht 166, sondern 156. Der heilige Johannes von Damaskus (S. 491) nicht 780, sondern um 754; der heilige Martin (S. 1327) nicht 400, sondern 397. — Der heilige Alfonso (S. 869)

wurde nicht 1830, sondern 1839 heilig gesprochen. Auch war derselbe nicht Bischof von Benevent (S. 872), sondern Bischof von St. Agatha. — Die Redemptoristen wurden nicht 1872 (S. 873), sondern 1873 aus dem Gebiete des Deutschen Reiches ausgewiesen. Das Ausweisungsdekret, betreffend die Redemptoristen, wurde nicht 1900, sondern schon 1894 zurückgenommen. — Was S. 881 von der Einführung des Rosenkranzes durch den heiligen Dominikus gesagt wird, entspricht nicht dem gegenwärtigen Stande der Forschung.

Möge der „Christliche Sternhimmel“ recht viele Leser finden! Er wird gewiß reichen Segen stiften!

Mautern.

Dr. Ios. Höller C. SS. R.

11) **Kriegstrost.** Predigten, gehalten in den Kriegsjahren 1914 und 1915 von Dr Siegmund Waiz, Weihbischof und Generalvikar in Feldkirch. Bisher 14 erschienene Nummern in 9 Heften. 8°. Preis des Heftes bei Einzelbezug 20 h, bei Bezug von 50 und mehr 12 h das Stück. — Kommissionsverlag J. Unterberger, Feldkirch; Hauptvertrieb für Tirol: Verlagsanstalt Tyrolia, Brixen, Südtirol.

In gegenwärtiger schwerer Zeit tut ein wohlmeinendes, aufmunterndes Freudentholt doppelt wohl, und gar, wenn ein amtlicher Vertreter der lehrenden Kirche, zugleich ausgestattet mit der Macht der Beredsamkeit, dem tiefgebeugten Volke seinen geistlichen Zuspruch spendet, so darf er des vollsten Dankes desselben und reichsten Erfolges sicher sein. Ein solcher Bringer des Trostes, ein geistlicher Samaritan, ist der hochwürdigste Bischof Dr Siegmund Waiz, Generalvikar von Vorarlberg, der bekanntlich im vergangenen Sommer die tirolischen und vorarlbergischen Standeshilfen an der Südfront mit seinem Besuch erfreute und bereits während der ganzen bisherigen Kriegszeit an verschiedenen Orten Vorarlbergs sowohl als auch des benachbarten Deutschen Reiches mit seinen Kriegstrostpredigten so überaus segensreich wirkte. Was der hohe Redner in diesen Ansprachen sagte, all der Trost, den nur Religion und Glaube in diesen Tagen so schweren, allgemeinen Unglücks mit Erfolg zu spenden vermag, das liegt nun zu aller Nutzen in diesen Heften vor, die noch fortgesetzt werden. Die Predigten sind bei verschiedenen Anlässen gehalten worden: an Festen und heiligen Zeiten des Kirchenjahres, bei Patroziniumsfeiern, bei außergewöhnlichen Anlässen und Wallfahrten; aber auch die gewöhnlichen Gnaden- und Heilsmittel der Kirche, wie heilige Messe, Rosenkranz und Kreuzwegandacht, sie alle werden in besondere Beziehung zu den gegenwärtigen Kriegsnöten gebracht und so recht zeitgemäß ausgewertet. Da behandelt der hochwürdigste Prediger den Rosenkranz als „Kriegsgebet der Kirche“ und ein andermal als „liebreichen Trost der Himmelskönigin und Gnadenmutter“, des ferner das heilige Messopfer als „Segenquelle für die Kriegszeit“ und wieder als des „Heilands Trost“ in der Trauer um die Gefallenen; am großen Bettage geleitet er uns auf den „Gebetskreuzzug der heiligen Kirche um den Frieden“, in der Fastenzeit gehen wir mit ihm den „königlichen Weg des heiligen Kreuzes“, am St. Karls-Tag wird uns dieser große heilige Bischof als „Fürsprecher und Vorbild in Kriegsnöt“ vorgeführt. Beim Dankgottesdienste am Jahreschlusse wird die Berechtigung des „Te deum laudamus in der Kriegszeit“ dargelegt. Mehrere Ansprachen haben die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu, insbesondere die Bunderneuerung mit unserem erhabenen Bundesherrn zum Gegenstand. „Heilige Leidengemeinschaft im Kriege und ihr Segen“, „Kriegsaufgaben im Felde und zu Hause“, sowie kürzere Betrachtungen zu den einzelnen Hauptfesten des Kirchenjahres belehren uns, was in der jetzigen großen Zeit dem wahren Christen und guten Patrioten zu tun obliegt.

Schon aus dieser kurzen Inhaltsangabe erkennen wir zur Genüge den praktischen, erfahrenen Prediger, der die verschiedensten Umstände und äußeren Anlässe bei der Wahl seines Themas berücksichtigt. Die religiösen Wahrheiten und sittlichen Forderungen werden in ansprechender und herzgewinnender Weise